

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

5. September 2016

Russland = Moskau = Kreml = Putin? Wenn es um das flächenmäßig größte Land der Erde geht, wird häufig zu stark vereinfacht. Dieses Modell wird dir helfen, Russland besser zu verstehen.

»Ukraine-Krise«, »NATO-Stationierungen«, »Propaganda«, »Putin-Trump-Connection« – in den Medien schwirrt es derzeit nur so von Schlagwörtern zum Thema Russland. Lange verdrängt von Finanzkrise und Arabischem Frühling, ist Russland wieder aufgetaucht auf dem Radar Europas und damit auch die Frage: Wie umgehen mit dem Land? Wie sich positionieren, welche Nähe, welche Distanz zu Russland suchen? Die Meinungen dazu gehen weit auseinander. Und das ist kein Wunder, denn Russland ist noch immer ein weißer Fleck im (west-)europäischen Bewusstsein.

Oft mangelt es selbst an den einfachsten Anhaltspunkten, wie sie in Bezug auf andere Länder selbstverständlich sind: Nie würde man über Indien debattieren, ohne Multiethnizität und Kastensystem in Anschlag zu bringen oder über Südafrika, ohne das Verhältnis zwischen Weiß und Schwarz und die Geschichte der Apartheid. Doch wenn es um den großen Nachbarn im Osten geht, dann begnügen sich viele pauschal mit: »Russland«. Oder gleich überhaupt mit: »Putin«.

Was zu Russland fehlt, ist ein vielleicht primitives, aber dennoch aussagekräftiges Minimalmodell des Landes. Keine Schneekugel vom Souvenirstand mit Matroschka und Zwiebeltürmen, sondern ein handlicher, sorgfältig zusammengefügter Mechanismus, der zeigt, wie das Land tickt – ein Russland für die Westentasche. In diesem Text wird ein solches Modell vorgestellt. Dieses vereinfachte Modell beschränkt sich auf 3 zentrale Komponenten: Macht, Volk und Intelligenzija. Die wichtigste Komponente dieses Modells ist die Macht, die die anderen beiden Komponenten maßgeblich beeinflusst.

1. Macht –

Die Macht umfasst wesentlich mehr als nur das, was wir die Regierung nennen würden. Der Begriff Macht – auf Russisch *Wlast* – steht für ein Netzwerk der Bestimmungshoheiten, der Einflussnahmen, ja oft genug auch der Gewalt, das sich durch die Institutionen und durch die Gesellschaft hindurchzieht und dessen Grenzen kaum genau zu bestimmen sind.

Natürlich spielen staatliche Organe für die Macht eine große Rolle: die überaus mächtige Präsidialadministration, ^{*1} das FBI-ähnliche Ermittlungskomitee, ^{*2} in gewissem – für uns westliche Beobachter erstaunlich geringem – Maße das Parlament, ^{*3} in besonderem Maße die Geheimdienste, ^{#1} die schon personell eng mit dem Staatsapparat verflochten ^{*4} sind. Zur Macht gehören außerdem die »Machtpartei« *Einiges Russland*, ^{*5} der Präsident selbst, ^{*6} die sogenannten Silowiki, ^{*7} (die Machtminister für Inneres und Verteidigung sowie Beamte der Sicherheitsorgane), die Leiter regionaler Verwaltungen sowie Führungspersonen der großen staatsnahen Unternehmen. ^{*8} Auch die superreichen Oligarchen aus der Privatwirtschaft ^{*9} haben ihren Platz im Gefüge der Macht, zunehmend auch die russisch-orthodoxe Kirche, ^{*10} und nicht zuletzt sind auch Teile des organisierten Verbrechens ^{*11} der Macht nah.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Die allgegenwärtige russische Macht hat ihre Vorläufer in der absoluten Macht des Zaren, ^{*12} später in der totalen Macht der kommunistischen Partei und von beiden hat sie eine ihrer bezeichnendsten Eigenschaften geerbt: ihre Alternativlosigkeit. Es gibt keine Gegenmacht, die sie ablösen könnte. Das einzige, was der Macht droht, ist ihre Zersplitterung: so geschehen in den Jahren nach dem Ende der Sowjetunion. ^{#2} Doch spätestens mit dem Aufstieg Putins hat sich die Macht wieder konsolidiert. ^{*13}

Auch sprachlich gesehen hat *Wlast* einen ganz anderen Rang als das deutsche *Macht*. In Russland taucht das Wort auch im Alltag häufig auf, man sagt etwa: »Im Inneren der Macht geht etwas vor, die Macht tut etwas, verhindert etwas, über die Ziele der Macht kann man nur mutmaßen.« Oft klingen diese Redewendungen wie Beschwörungen einer spukhaften Instanz aus den Romanen von Orwell oder Kafka – Autoren, mit deren Welten die gegenwärtige russische Wirklichkeit von kritischen Intellektuellen immer wieder verglichen wird. ^{*14}

Ein Beispiel: Der Film »Leviathan«

Das Drama eines Menschen, der gegen die Macht kämpft, zeigt der Oscar-nominierte Film *Leviathan* ^{#3} von Andrei Swjaginzew (2014). Nikolais vom Vater geerbtes Haus steht in einer trostlosen nordrussischen Provinzstadt an einer der wenigen landschaftlich reizvollen Stellen oberhalb der Meeresbucht. Der Bürgermeister presst Nikolai mit Rückendeckung von Gericht und Kirche das Grundstück ab. ^{*15}

»Du hast nie irgendwelche Rechte gehabt«, bekommt Nikolai von seinem Widersacher während eines vor Alkohol und Brutalität triefenden Show-Downs ins Gesicht geschrien, »und wirst nie welche haben!« Nikolai erliegt dem Druck, sein Haus wird abgerissen und an dessen Stelle eine Kirche erbaut, die der örtliche Geistliche mit einer patriotisch-moralisierenden Predigt weiht. Nikolai wird ins Straflager geschickt für einen Mord, den es nicht gegeben hat – die Macht hat ihn beiseite gewischt.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Der Film hat in Russland stark polarisiert. Aussagen von Kinobesuchern wie »Der Film zeigt kein schönes Russland, aber er zeigt die Fakten«^{#4} wurden immer wieder in den Medien zitiert. Das russische Kulturministerium hingegen, das die Produktion des Films zunächst selbst über ein Förderprogramm unterstützt hatte, tat alles dafür, das Werk bei seinem Erscheinen in Misskredit zu bringen. Kulturminister Medinski stellte in Aussicht, dass Filme, die »die bestehende Staatsmacht offen bespucken«, nicht mehr gefördert^{#5} werden.

2. Volk –

In einer Nebenszene repariert Nikolai – von Beruf Automechaniker – den Einsatzwagen des Kommandanten der örtlichen Verkehrspolizei, ohne dafür eine Bezahlung erwarten zu können. Er arrangiert sich mit der Macht, dort, wo er ihr nicht aus dem Weg gehen kann. Solange nicht die Existenz bedroht ist, ist das die Devise für jeden, der sich nicht zum Helden berufen^{*16} sieht, für den »einfachen Menschen aus dem Volk« – wobei der Begriff »Volk« für russische Ohren weit weniger veraltet klingt als für westliche.

In Russlands Feudalgesellschaft war das Volk – *Narod* – von der herrschenden Klasse durch unüberbrückbare Standesunterschiede getrennt. Der Besitz von Menschen – meist Bauern, aber auch Dienstpersonal – wurde erst 1861 abgeschafft, die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine wirkliche Emanzipation wurden jedoch nicht gelegt. Mit der Oktoberrevolution 1917^{*17} folgte auf die Feudalgesellschaft fast übergangslos der Sozialismus. Die sowjetische Gesellschaft war zwar formal auf Gleichheit aufgebaut, es entstanden aber schnell neue Klüfte zwischen den Privilegierten und den anderen Bevölkerungsgruppen. Das Individuelle war verpönt, das Bürgerliche galt als das Feindliche, Fremde.

Eine Zivil- oder Bürgergesellschaft wie im Westen hat sich in Russland im 20. Jahrhundert nie entwickeln können. Diese entsteht erst – sehr zögerlich – seit dem Ende der UdSSR, mit dem Aufkommen einer neuen

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Mittelschicht in den großen Städten. Das Volk als die Gruppe derer, die ihre Rechte nur bedingt ausüben können und die politischen Fragen wie selbstverständlich der herrschenden *Macht* überlassen, ist in Russland weiterhin ganz und gar präsent.

Der ungeschriebene Vertrag zwischen Macht und Volk

Umfragen besagen, dass 86% der russischen Bevölkerung den Kurs des Kremls unterstützen. Auch wenn die Zahl selbst mit Skepsis zu genießen ist – woher stammt diese zweifellos existierende, große Zustimmung zu Putin? Bringt sie ein politisches Urteil der Bürger zum Ausdruck? Nur bedingt. Die Zahl ist vor allem ein Ausdruck der Loyalität mit der Macht, die lange Zeit in erster Linie wirtschaftlich begründet war.

Der ungeschriebene »Gesellschaftsvertrag«^{*18} zwischen der Macht und dem Volk folgte bis vor einigen Jahren einer Formel, die aus der Sicht der Macht ungefähr folgendermaßen klingt: »Ihr mischt euch nicht ein in unsere politischen Angelegenheiten. Ihr verzichtet auf unabhängige Medien und stellt uns auch keine Fragen, was unsere eigenen Geschäfte oder unseren Reichtum angeht. Dafür verschaffen wir euch, was euch in den Zeiten der Sowjetunion und der Boris-Jelzin-Zeit gefehlt hat: einen bescheidenen Wohlstand, volle Regale in den Geschäften, Reisefreiheit einschließlich Sommerurlauben in der Türkei und eine relative Stabilität im Land.«

Mit dem Beginn der Wirtschaftskrise in den Jahren 2009/10 geriet dieses »Abkommen«, dessen Grundlagen Einnahmen aus dem Rohstoff-Export^{*19} waren, ins Wanken. ^{*20} Die Loyalität zwischen Volk und Macht brauchte eine neue Basis. Im September 2012 erklärte Putin: »Wir müssen unsere Zukunft auf ein stabiles Fundament stellen. Ein solches Fundament ist der Patriotismus«. Das Volk war für diese Botschaft empfänglich: Der Schmerz über den Verlust des UdSSR-Großmachtstatus, allgemein präsent im kollektiven Bewusstsein, verlangte nach Kompensation.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Patriotismus und Außenpolitik

Seitdem wird der Patriotismus systematisch weiter genährt. Die staatlich kontrollierten Medien, allen voran das Staatsfernsehen, bauen den Westen von Neuem als Feind ^{#6} auf, verbreiten das Bild von Russland als einer von allen Seiten belagerten Festung und mobilisieren so das Volk, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten fest an der Seite der Macht zu stehen.

Auch in der Außenpolitik hat die Macht die Weichen neu gestellt. Patriotismus im Inneren kann nur gedeihen vor dem Hintergrund äußerer Konflikte, die daher entweder provoziert oder, wenn sie aus anderem Grunde entstanden sind, doch zumindest gezielt am Köcheln gehalten werden. Das jüngste und dramatischste Beispiel ist der Ukraine-Konflikt. Es zeigt sich: Das Außenpolitische in Russland ist gerade in den letzten Jahren immer auch innenpolitisch motiviert, aus dem spezifischen Verhältnis zwischen Macht und Volk heraus, das je nach Situation in immer neue Formen gegossen werden muss.

3. Intelligenzija –

Macht und Volk – dies sind die beiden großen Komponenten des simplen Russland-Mechanismus. Es fehlt aber ein drittes Element, damit das Modell beginnt, lebensecht zu ticken – oder doch zumindest so lebensecht, wie man es von einer derart vereinfachten Apparatur erwarten kann: die russische *Intelligenzija*.

Im Sommer und Herbst 1922 legten mehrere Schiffe von Sankt Petersburg (damals Petrograd) ab. Ihr Ziel: Deutschland. An Bord waren rund 200 Schriftsteller, Ärzte und Wissenschaftler, die aus der Sowjetunion zwangsausgewiesen wurden. ^{#7} Die bolschewistische Führung nannte die Ausschaffung einen Akt »vorausschauender Humanität«: Man sei sonst später womöglich gezwungen, diese Mitglieder der »aktiven

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

antisowjetischen Intelligenz«, wie sie offiziell bezeichnet wurden, »nach dem Kriegsrecht zu erschießen.«

Die Verfolgung der Intelligenzija hat in Russland Tradition. Im Zarenreich erwartete ihre Vertreter oft die Todesstrafe – viele »Intelligenzler« vertraten sozialistische Ideen und waren revolutionär gesinnt. Doch auch in der Sowjetunion ließ der Druck auf die Intelligenzija nicht nach. Unter Stalin wurden missliebige Schriftsteller oft beim geringsten Anlass (eine unbedachte kritische Bemerkung im privaten Kreis konnte genügen) in Straf- und Arbeitslager geschickt – ein Schicksal, das unter anderem Alexander Solschenizyn,^{*21} Warlam Schalamow^{*22} und den später vor allem in Deutschland berühmt gewordenen Lew Kopelew^{*23} ereilte. Noch 1980 wurde der Physiker Andrei Sacharow, der an der Entwicklung der sowjetischen Atombombe mitgewirkt hatte und dann mehr und mehr zum Kriegsgegner und Menschenrechtsaktivisten wurde, innerhalb Russlands in die Verbannung geschickt. Andere Wissenschaftler und Künstler emigrierten oder wurden gegen ihren Willen ausgebürgert. Sie hatten großen Anteil daran, die russische Kultur bei uns im Westen bekannt zu machen.

Die russische Intelligenzija fällt nicht zusammen mit dem, was wir im westlichen Sinne »die Intellektuellen« nennen würden. Unter unseren Intellektuellen – also Wissenschaftler, Künstler und Journalisten, die am öffentlichen kulturellen und politischen Diskurs teilnehmen – lassen sich vermutlich so viele persönliche geistige Projekte finden, wie es Intellektuelle gibt. Die Vertreter der russischen Intelligenzija hingegen eint – bei aller Vielfalt innerhalb des Milieus, allen Unterschieden voneinander, allen Streitereien untereinander – ein gemeinsames Programm: Sie sind gegen die Macht.

Die Geschichte dieses intellektuellen Widerstands ist lang und verworren. Doch es gibt Motive, die in ihr immer wiederkehren: die Ideale der Freiheit und der Gerechtigkeit, eine säkulare Grundeinstellung oder wenigstens doch eine, die das Religiöse als eine individuelle Angelegenheit betrachtet, und ein Drängen auf Fortschritt, um die empfundene Rückständigkeit Russlands endlich zu überwinden. Die

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Herkunft dieser Ideen aus der europäischen Aufklärung liegt auf der Hand, und in der Tat wurde der Intelligenzija ihre »Verwestlichung« von Seiten der Macht und auch des Volks immer wieder vorgeworfen – und wird es heute wieder. In den vergangenen 10 Jahren haben erneut zahlreiche russische Intellektuelle das Land verlassen, aus freien Stücken, vor allem nach Israel oder nach Deutschland.

Kann die Intelligenzija etwas bewirken?

Immer wieder ist den Bemühungen der russischen Intelligenzija Wirkungslosigkeit vorgeworfen worden und in der Tat ist ein beträchtlicher Teil der von ihr aufgebrauchten kritischen Energie verpufft.

^{#8} Verantwortlich dafür sind nicht nur die Hinderungsmaßnahmen der jeweiligen Macht, sondern auch Gründe innerhalb der Intelligenzija selbst: Allzu oft hat sie einem Hang zum Idealisieren nachgegeben, Utopisches und Machbares verwechselt, dazu kommt ihre notorische Zerstrittenheit untereinander.

Gerade in den Jahrzehnten vor der Oktoberrevolution 1917 sind viele Vertreter der Intelligenzija gezielt »ins Volk gegangen« ^{*24} und haben intellektuelle Graswurzel-Initiativen gestartet, um den »einfachen Menschen« zu mehr Bildung und Bewusstsein ihrer menschlichen Würde zu verhelfen. Wie weit diese Bemühungen erfolgreich waren, darüber streiten sich die Historiker. Völlig versiegt sind sie jedenfalls nie: Gerade heute wieder verdanken sich viele gemeinnützige Projekte, wie Hospize, AIDS-Hilfen oder private Sommerlager für Kinder, die meist mit einem Bildungsanspruch verbunden sind, wieder der persönlichen Initiative einzelner Vertreter der gebildeten Gruppen.

Aber auch in der russischen Medienlandschaft ist die Intelligenzija sehr aktiv. Zwar ist ein Großteil der russischen Medien, vor allem das allmächtige Staatsfernsehen, vom Staat kontrolliert und gehört damit fest zum Faktor *Macht*. Neben dem Staatsfernsehen gibt es jedoch auch einen kleineren Sektor von unabhängigen Medien, vor allem im Online-Bereich, die eng mit dem Milieu der Intelligenzija verbunden sind. Relativ junge

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Beispiele sind das Kulturmagazin »Colta« ^{#9} oder das politisch und wirtschaftsthematisch orientierte Portal »slon«, ^{#10} aber auch Klassiker, wie die für ihre investigativen Recherchen bekannte »Nowaja Gaset«, ^{#11} die schon 1993, in den Pionierjahren des unabhängigen russischen Journalismus, gegründet wurde, gehören in diesen Bereich.

Im Westen sind diese Medien meist kaum bekannt ^{*25} und auch in Russland ist ihre Reichweite sehr begrenzt. Von der *Macht* werden sie als Nestbeschmutzer wahrgenommen, zum *Volk* dringen sie häufig nicht durch. ^{#12} Dennoch findet heute der öffentliche politische Diskurs mehrheitlich in diesen Medien statt – das ist etwa so, als würden die Online-Ausgaben von Spiegel, ZEIT und F.A.Z. ausschließlich von Insidern einer hochspezialisierten intellektuellen Subkultur gelesen. Unter den Faktoren, von denen her ein gesellschaftlicher Wandel in Russland seinen Ausgang nehmen kann, sind die Portale der *Intelligenzija* mit den auf ihnen verhandelten Fragen und Themen sicher einer der bedeutendsten.

Modell und Wirklichkeit

Macht, Volk und Intelligenzija sind keine Kasten wie in Indien, sie sind auch keine US-amerikanischen Parteien oder klar voneinander abgegrenzte »Klassen«. Man wird sie in Russland in Fleisch und Blut nicht finden. Sie sind Schablonen, die man auf die Gesellschaft auflegen kann, um Strukturen in ihr zu entdecken. Prototypen, die durch das Land und seine Menschen hindurchschimmern. ^{*26} Weder ist die ganze Intelligenzija immer und ohne jede Ausnahme oppositionell ^{*27} noch sind Volk oder Macht für sich genommen einheitliche Gebilde. Auch die Durchmischung der Elemente des Modells ist weitaus größer, als die Trennung in 3 Gruppen es nahelegt: So werden etwa die Grenzen zwischen Volk und Intelligenzija, nicht zuletzt dank des Internets, des relativen Wohlstandes und der Reisefreiheit, mehr und mehr fließend. Nimmt man dies zusammen mit der vermehrten Ausreise der gebildeten Schichten, ^{#13} so wird verständlich, weshalb auch gelegentlich von einer

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

»Auflösung« der Intelligenzija ^{*28} die Rede ist.

Was die Macht betrifft, so befinden sich ihre verschiedenen Vertreter oft in Konkurrenz, sogar im offenen Kampf miteinander. ^{*29} Vor allem aber gibt es innerhalb der Macht neben konservativen auch progressive Elemente, neben solchen der »alten grauen Garde« auch die einer weltoffeneren Transparenz. Putin verkörpert sicher das erstere, der ehemalige Wirtschaftsminister Alexei Kudrin, dem jetzt wieder mehr Einfluss nachgesagt wird, kann als Beispiel für letzteres gelten. Auch diese gemäßigten Strömungen, so wenig dominant sie derzeit sind, zählen zu den Faktoren, die Perspektiven für einen Wandel bieten.

Offene Arme ...

Versucht man, sich in Sachen Russland zu orientieren, so bieten sich 2 gegensätzliche Positionen an. Die eine setzt auf Nähe und Partnerschaft, die andere auf Abwehr und Distanz. Bei all seiner Primitivität kann das Modell aus Macht, Volk und Intelligenzija sehr nützlich dabei sein, beide Alternativen zu durchleuchten.

Die erste Position folgt dem Impuls, die Hand zu reichen. Sie meint: Gerade der weltpolitisch selbst so vielfach belastete Westen sollte sich Russland nicht mit dem Instrumentarium des Drohens und Strafens nähern, sondern mit dem der Offenheit und der Kooperation. Dann, so ist die Hoffnung, wird auch das verschwinden, was uns derzeit als russische Aggressivität erscheint. Es geht darum, auf die Gemeinsamkeiten zu setzen: Es gibt so viel, was wir mit Russland gemein haben, so viele Überlappungen in der Kultur, in der Geschichte.

Sicher, Verständigung ist die Grundlage jeden Zusammenlebens. Doch muss man sich die Frage stellen, von *welchem* Russland hier die Rede ist. Die Kultur jedenfalls, die uns Europäern so nah ist, wurde zum weitaus größten Teil nicht vom Russland der Macht hervorgebracht, sondern vom Russland der Intelligenzija – wobei die Rolle des Volkes, auf das die Intelligenzija einwirken wollte oder von dem sie inspiriert wurde, nicht

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

zu unterschätzen ist.

Streckt man dann aber nicht einem dieser beiden, sondern der Macht die Hand hin, dann kann die Reaktion anders ausfallen als erwartet. Denn man hat es dann zu tun mit einer Instanz, bei der rationales Kalkül und technokratischer Pragmatismus sich vermischen mit oft geradezu phantastischen Ideologien der »russischen Welt«, ^{*30} mit einem lang etablierten Usus der Indifferenz gegenüber den Schwächeren und den Minderheiten, mit einer völligen Abwesenheit von kontrollierenden, korrigierenden Gegenkräften und mit einer langen Liste an Beispielen manifester Brutalität.

Russland kann eben nicht gleichgesetzt werden mit dem *Russland der Macht* – ein Unterschied, den man allzu leicht aus dem Blick verliert. Auch die Brandtsche Ostpolitik, ohne Zweifel ein gelungenes Beispiel der internationalen Verständigung, war keine einseitige Politik der offenen Arme, ihre Devise lautete: Wandel durch Annäherung. Einen Wandel durch Einwirkung von außen hervorrufen zu wollen, ist aber in der derzeitigen Situation kaum realistisch.

... vs. militärische Bollwerke

Bedingungslos dem Bedürfnis nach guter Verständigung nachzugeben, führt also schnell zu einem heftigen Zusammenprall mit der Realität. Doch auch die Gegenposition geht für sich genommen nicht auf. Russland, so hört man ja nicht weniger oft, muss *eingedämmt* werden, ja sogar *abgewehrt*. Die jüngsten Stationierungen von NATO-Truppen in den baltischen Staaten und in Polen folgen – bisher Extreme weitgehend vermeidend – dieser Strategie.

Einerseits natürlich ist die Logik zwingend: Auf die Aggressionen, die etwa die Ukraine erfahren hat, nicht zu reagieren, wäre falsch. Zudem gibt die sowjetische Geschichte, an die das heutige Russland seit ungefähr 10 Jahren mehr und mehr anknüpft, ^{#14} genug warnende Beispiele für die Rücksichtslosigkeit der Macht, von der Niederschlagung des Ungarischen

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Volksaufstands 1956 und des Prager Frühlings 1968 bis hin zu den beiden Tschetschenienkriegen. ^{*31}

Doch andererseits: Sich auf ein geopolitisches Kräftespiel wie im 19. Jahrhundert einzulassen, liefert dieser Macht die ideale Bestätigung ihrer Idee der »vom Westen belagerten Festung«. Dies gibt der aggressiven Stimmung weitere Nahrung und zementiert damit den Mechanismus des innerrussischen patriotischen Gesellschaftsvertrags, von dem oben die Rede war. Gerade diejenigen Strömungen innerhalb der russischen Macht, mit denen eine Verständigung am wenigsten möglich ist, werden so gestärkt. Mit der Hoffnung, es könne sich langfristig eine friedliche, kooperative, globale Zivilisation unter Teilhabe Russlands entwickeln, lässt sich das nur schwer vereinbaren. ^{*32}

Dabei ist die Frage, inwiefern für die osteuropäischen Länder von Russland derzeit überhaupt eine konkrete Bedrohung ausgeht, alles andere als geklärt.

Fazit –

Die Lage, zeigt sich, ist kompliziert. Egal ob wir Außenpolitiker sind oder einfach interessierte Bürger, die sich eine Meinung bilden wollen – wir können uns nicht mit pauschalen Ideen über *das eine Russland* begnügen. Was auch immer wir hier bei uns tun – ob wir Sanktionen verhängen oder aufheben, Truppen stationieren oder abrüsten, ja selbst die Wortwahl in der diplomatischen Rhetorik – alles wirkt sich auf das ganze System von Macht, Volk und Intelligenzija in Russland aus (und natürlich noch auf sehr viel mehr, von dem hier nicht die Rede sein konnte). Bei jedem durchgespielten Szenario muss daher das ganze System im Blick bleiben.

Weder den Apologeten einer Verständigung um jeden Preis noch den Verfechtern einer rigorosen Abschreckung, weder den Tauben noch den Falken ^{*33} gelingt das besonders gut. Die Europäer sollten lieber auf ein anderes Tier hören. Auf welches? Die Eule, das ureuropäische Symbol der Mäßigung, der Weisheit, der vorausschauenden Abwägung, wäre ein

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Kandidat. Überhaupt sollten wir Europäer es in diesen wichtigen Fragen, die uns unmittelbar selbst betreffen, weniger den großen Mächten im Osten und im Westen überlassen, die Agenda zu setzen, und uns mehr um eigenes, gemeinsames Handeln bemühen – aber das steht bereits auf einem gänzlich anderen Blatt.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Zusätzliche Informationen

- *1 Sie hat ungleich viel mehr Einfluss als das deutsche Kanzleramt: eine Behörde, die unmittelbar dem Präsidenten untersteht und viele Funktionen der Regierung doppelt, eine Art zweite Exekutive, Schattenexekutive.
- *2 Eine Ermittlungsbehörde mit ähnlichem Aufgabenbereich wie die Staatsanwaltschaft, jedoch mit sehr viel weitergehenden Befugnissen. In einem [offenen Brief](#) warfen russische Juristen im Juli 2013 der Behörde vor, »grob und deutlich, ja sogar demonstrativ und zynisch verfassungsmäßige und andere Rechtsnormen [zu verletzen]<<.
- *3 Durch die Machtkonzentration in der Hand der Präsidenten, wie sie in der Verfassung von 1993 festgeschrieben wurde, und die Abwesenheit einer wirkungsvollen Opposition ist die russische Staatsduma im Gesetzgebungsprozess ein vergleichsweise schwaches Organ.
- *4 Die Macht des KGB war sprichwörtlich, die seiner Nachfolgeorganisation FSB ist es kaum weniger. Wladimir Putin war vor seinem Amtsantritt als Präsident im Jahr 2000 Leiter des FSB, der zudem auch als Kaderreserve für hohe Regierungsämter dient.
- *5 Die Partei Einiges Russland hat in der Staatsduma die absolute Mehrheit. Sie gilt als Hauspartei Putins, der allerdings selbst kein Mitglied ist. Die Partei kontrolliert einen Großteil des politischen Lebens in Russland.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

- *6 Wladimir Putin war Präsident von 2000 bis 2004 und von 2004 bis 2008, in der folgenden Legislaturperiode ging das Präsidentenamt infolge einer internen Absprache an den bisherigen Ministerpräsidenten Dimitri Medwedew, da 3 hintereinander folgende Legislaturperioden von der Verfassung ausgeschlossen sind. In einer überaus umstrittenen Wahl wurde Putin 2012 wieder zum Präsidenten gewählt und kann auch 2018 wieder zur Wahl antreten.
- *7 Als Silowiki (vom Wort sila = Stärke) werden Amtspersonen bezeichnet, die mit der Wahrung und Ausübung des staatlichen Gewaltmonopols in Russland betraut sind.
- *8 Große Energieunternehmen wie Rosneft, die aus der Zerschlagung von Chodorkowskis Konzern YUKOS entstanden sind, werden von Vertrauten Wladimir Putins geleitet, im Fall von Rosneft von Igor Setschin.
- *9 Die große Zeit der Oligarchen war in den 1990er-Jahren, als sie von der unkontrolliert verlaufenden Privatisierung der großen Staatsunternehmen profitieren konnten. Die Oligarchen vereinten auf sich große wirtschaftliche wie politische Macht, was zu heftigen Auseinandersetzungen unter konkurrierenden Gruppen führte. Mit der zunehmenden Überführung der Großunternehmen in ein System des Staatskapitalismus unter Wladimir Putin ist das politische Gewicht der Oligarchen jedoch gesunken – zugunsten der staatsnahen Wirtschaftsführer aus dem Umkreis Putins.
- *10 Die russisch-orthodoxe Kirche vertritt ein Konzept des Zusammenspiels (der »Symphonia«) von Kirche und Staat, in der byzantinischen Tradition. Dem derzeitigen Kirchenoberhaupt Patriarch Kyrill werden zudem Verbindungen zum KGB (später FSB) nachgesagt.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

- *11 Solche Verbindungen werden episodisch aufgedeckt, zuletzt im Zusammenhang mit einer [Ermittlung der spanischen Staatsanwaltschaft](#). Dass zumindest in den 1990er-Jahren das organisierte Verbrechen, die großen Wirtschaftsunternehmen und die Politik vielfältig verflochten waren und diese Verflechtungen noch fortwirken, ist aber in Russland sowieso ein offenes Geheimnis.

- *12 Sie dauerte bis zur Februarrevolution 1917, die zur Abdankung des Zaren Nikolaus II führte. Mit der Oktoberrevolution im gleichen Jahr kamen dann die Bolschewiken an die Macht.

- *13 Im Januar 2015 fragte das renommierte, unabhängige [Lewada-Institut](#), welche Kräfte die Befragten als die einflussreichsten in Russland ansähen. Die Plätze 1 bis 4 belegten, in dieser Reihenfolge: der Präsident, der Geheimdienst FSB, die Streitkräfte, die Präsidialadministration. Erst auf Platz 5 folgte die Regierung, das Parlament auf Platz 11.

- *14 Es gibt sogar ein jährlich stattfindendes [Kafka-Orwell-Forum](#), bei dem landesweit bekannte Intellektuelle als Speaker auftreten. Das Forum wurde im vergangenen Jahr von – vermutlich regierungsnahen – Aktivisten gestürmt.

- *15 Für das »Abpressen« eines Besitzes oder einer Unternehmung mit Mitteln aus dem Banditenrepertoire, das aber auf juristischem Wege realisiert wird, hat die russische Umgangssprache das Wort »otshat«. In etwas weniger brutaler Weise als in Leviathan zeigt [eine Reportage der ARD eine ähnliche Praxis, bei der Kleinbauern um ihre Ernte gebracht werden](#).

- *16 Dies wird durch soziologische Umfragen immer wieder bestätigt. Kürzlich antworteten 66% der Befragten in einer [Erhebung](#) des unabhängigen Lewada-Instituts, dass sie »sich im Leben nur auf sich selbst verlassen und jeden Kontakt mit der Macht vermeiden«.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

***17** Im Revolutionsjahr 1917 wurde Russland zwischen der Februar- und der Oktoberrevolution von einer provisorischen Regierung unter dem liberalen Alexander Kerensky geleitet. Diese Regierung sollte den Weg zu einer verfassungsgebenden Versammlung und zu allgemeinen Wahlen vorbereiten. Am 25. Oktober wurde jedoch die Macht gewaltsam von den kommunistischen Bolschewiki unter Wladimir Lenin übernommen und der Sowjetstaat als »Diktatur des Proletariats« eingerichtet. Russland war zur Zeit dieser Revolutionen aktiver Teilnehmer am Ersten Weltkrieg, unmittelbar an die Oktoberrevolution schloss sich der russische Bürgerkrieg an.

***18** Eigentlich geht die Idee des Gesellschaftsvertrags auf die europäische Aufklärung zurück, vor allem auf Rousseau, und war maßgeblich bei der Entwicklung der modernen Demokratie: Das Volk gibt freiwillig Souveränität an seine Regierung ab, damit das Gemeinwohl realisiert werden kann.

***19** Russlands Wirtschaft ist in großem Maße vom Rohstoffexport abhängig. Der Aufbau einer eigenen leistungsfähigen Produktivwirtschaft ist nach dem Zerfall der Sowjetunion nicht geglückt bzw. wurde versäumt.

***20** Eine Analyse der russischen, nichtdemokratischen Spielarten der Gesellschaftsverträge findet sich zum Beispiel beim [Moskauer Carnegie Center](#).

Außerdem hat Dekoder einen [Artikel](#) des russischen Journalisten Maxim Trudoljobow über den Wandel des Gesellschaftsvertrages übersetzt.

***21** Alexander Solschenizyn ist der Autor des berühmten Buches »Archipel Gulag«, das die systematische Unterdrückung und Ermordung von Millionen von Menschen in den sowjetischen Straflagern thematisiert.

- *22** Schalamow wurde mehrfach interniert, unter anderem, weil er den antisowjetischen emigrierten Schriftsteller Bunin als einen »Klassiker der russischen Literatur« bezeichnen hatte. In seinen »Erzählungen aus Kolyma« beschreibt Schalamow die Schicksale der Inhaftierten eines nordost-sibirischen Straflagers.
- *23** Der Germanist und Schriftsteller wurde während einer genehmigten Auslandsreise 1981 ausgebürgert und lebte dann in Köln, von wo aus er sich der Aussöhnung und dem besseren gegenseitigen Verständnis von Russen und Deutschen widmete. Ihm zu Gedenken wurde 1998 das [Lew-Kopelew-Forum](#) gegründet, das seine interkulturelle Arbeit fortsetzt.
- *24** Es gibt dafür auf Russisch sogar einen feststehenden Ausdruck, der genau das bedeutet: »idti w narod«.
- *25** Die oben genannten und zahlreiche mehr können auf [dekoder.org](#) auf Deutsch gelesen werden. Das Portal übersetzt diese unabhängigen russischen Internetmedien ins Deutsche und ergänzt sie um Sacherklärungen europäischer Wissenschaftler.
- *26** Dass sie aus der Vergangenheit stammen, heißt nicht, dass sie veraltet sind: Die Geschichte Russlands gleicht eher einer ständigen Verwandlung des immer Gleichen denn einer Abfolge historischer Neuerfindungen. Dass sich gerade russische Denker einem zyklischen Modell der Geschichtsschreibung zuneigen, erstaunt da nicht. Der russische Dichter Maximilian Alexandrowitsch Woloschin (1877–1932) etwa nannte Zar Peter den Großen, der von 1682 bis 1725 an der Macht war, »den ersten Bolschewiken«.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

- *27** Es gab und gibt Vertreter der Intelligenzija, die sich mit der Macht arrangieren oder sich ihr anschließen und sogar Kulturschaffende, die der Intelligenzija kritisch, ja verächtlich gegenüberstehen. Ein Beispiel war Dostojewski. In den letzten Jahren ist zudem teils etwas wie ein kremlfreundliches Gegenstück der Intelligenzija entstanden. Ein Intelligenzija-kritischer Artikel jüngeren Datums, geschrieben von einem Mitglied der Intelligenzija selbst (dem Schriftsteller Viktor Jerofeew), findet sich bei der [F.A.Z.](#)
- *28** Die Respondenten der oben angeführten Umfrage messen der Intelligenzija kaum eine gesellschaftsgestaltende Rolle bei, sie findet sich auf dem vorletzten Listenplatz knapp vor den notorisch schwachen Gewerkschaften. Das muss natürlich auch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Macht die Meinung im Land gezielt zuungunsten der Intelligenzija beeinflusst.
- *29** Auch dies zeigt – im Kleinen – der Film »Leviathan«: Dimitri, Rechtsanwalt und Jugendfreund von Nikolai, versucht, den korrupten Bürgermeister mit belastendem Material zu erpressen, das aus den Händen eines anderen Vertreters der Macht stammt.
- *30** Das Konzept der »russischen Welt« wird seit einigen Jahren von der russischen Macht verwendet, um die Zusammengehörigkeit aller Menschen des russischen Kulturkreises zu propagieren. Verbunden damit ist die Idee gemeinsamer traditioneller Werte (wie Ehe, Glauben), das Konzept wird auch zur Argumentation in territorialen Fragen verwendet, wie im Fall der Ukraine-Krise.
- *31** Die beiden Kriege dauerten von 1994 bis 1996 und 1999 bis 2002 (offizielles Kriegsende 2009).

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

- *32** Ähnliche Befürchtungen hat bereits anlässlich der NATO-Osterweiterung der späten 1990er-Jahre der US-amerikanische Russland-Experte George Kennan geäußert: »Die Ausweitung der NATO wäre der verhängnisvollste Fehler der amerikanischen Politik in der gesamten Ära nach dem Kalten Krieg. Solch eine Entscheidung, so steht zu erwarten, wird die nationalistischen, antiwestlichen und militaristischen Tendenzen in der öffentlichen Meinung Russlands anheizen; sie wird sich nachteilig auf die Entwicklung der russischen Demokratie auswirken; sie wird in den Ost-West-Beziehungen die Atmosphäre des Kalten Krieges wiederbeleben und die russische Außenpolitik in eine Richtung treiben, die uns ganz und gar nicht gefallen dürfte.« (Zitiert nach [einem Editorial für die New York Times, 1997](#))
- *33** Vor allem in den USA werden Vertreter einer aggressiven, sich auf das Militär stützenden Außenpolitik als »Falken« (hawks) bezeichnet. »Tauben« (doves) hingegen versuchen, auf die Drohung mit Gewaltmitteln zu verzichten und internationale Konflikte allein auf dem Weg von Verhandlungen zu lösen.

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

Quellen und weiterführende Links

#1 Ein russischer Menschenrechtler über die Rolle des FSB bei innerhalb der

 Macht

<http://www.dekoder.org/de/article/die-vertikale-der-gewalten>

#2 Geschichtlicher Beitrag bei Dekoder über das Ende der Sowjetunion

 <http://www.dekoder.org/de/gnose/aufloesung-der-sowjetunion>

#3 Trailer zum Kinofilm »Leviathan« (OmU)

 <https://www.youtube.com/watch?v=2oo7H25kirk>

#4 Die Washington Post über die Auswirkungen von Leviathan in Russland

 (englisch)

<https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2015/02/11/why-a-russian-film-nominated-for-an-oscar-is-stirring-angst-at-home/>

#5 Interview mit dem russischen Kulturstaatsminister (russisch)

 <http://izvestia.ru/news/581814>

#6 Der russische Politologe Dimitri Trawin über den Aufbau des »Feindbilds

 Westen«, übersetzt von dekoder.org

<http://www.dekoder.org/de/article/vorbild-feind>

#7 Artikel über die Zwangsausweisung russischer Intellektueller

 <http://tell-review.de/das-philosophenschiff/>

#8 Artikel über das Schicksal der Protestbewegung nach den Dumawahlen

 2011, übersetzt von dekoder.org

<http://www.dekoder.org/de/article/der-russische-fruehling>

Gastautor: Martin Krohs

Russland für die Westentasche

perspective-daily.de/article/68/yS9CNLmp

#9 Das Kulturmagazin »Colta« (russisch)

- <http://www.colta.ru>

#10 Das Wirtschafts-Magazin »slon« (russisch)

- <https://slon.ru>

#11 Die Tageszeitung »Nowaja Gaseta« (russisch)

- <http://www.nowayagazeta.ru/>

#12 Der russische Politologe Dimitri Trawin über die 2 Medienuniversen in

 Russland, auf Deutsch übersetzt von dekode.org

<http://www.dekode.org/de/article/russische-parallelwelten>

#13 Der russische Journalist Iwan Dawydow über den »Brain Drain«, übersetzt

 von dekode.org

<http://www.dekode.org/de/article/entlaufene-zukunft>

#14 Über die Tendenzen der »Re-Sowjetisierung Russlands« der Journalist

 Boris Grosowski, übersetzt von dekode.org

<http://www.dekode.org/de/article/zurueck-die-udssr-russland-tradition-sowjetnostalgie>